Jakobus Pilgergemeinschaft Augsburg e.V.

37.Rundbrief Oktober 2022

Titel: - Am Jakobus-Brunnen
Geistliches Wort: - Das ist ja wie im wirklichen Leben
Pilgerbericht: - Was lange währt....
Jakober Kirchweih: - Vortrag von Monika Gerdes
- Erfahrungen und Erlebnisse auf meiner ersten Jakobus-wallfahrt zur Jakober Kirchweih
Schwarzes Brett: - **Jahreshauptversammlung**

Sternpilgern am 23.Juli 2022 - Sammeln vor dem Pilgerbrunnen

Titelbild

In der Jakober Vorstadt steht seit dem Jahre 1994 der Jakobusbrunnen. Er wurde von Prof. Bernd Altenstein als Ersatz für den im Jahre 1992 auf den neuen Georgsbrunnen vor der Stadtmetzg umgezogenen heiligen Georg geschaffen. Der heilige Jakobus auf der Brunnensäule des Jakobusbrunnen vor der Jakobskirche und die Pilgerskulpturen sollen an die von hier ausgehenden Pilgerzüge nach Santiago de Compostela erinnern. Aus den Versammlungen der Pilger hier auf dem Platz vor der Jakobskirche entstand im 14.Jahrhundert dann die Jakober Vorstadt. Neben dem Brunnen auf dem heute kleinen Platz vor der Kirche liegt auf einem kleinen Sockel ein schlafender und ein gähnender Hund.

Impressum
Jakobus-Pilgergemeinschaft Augsburg e.V. https://www.pilgern-schwaben.de
1.Vorsitzende: Brigitte Tanneberger, Bernhardiring 49,D-86687 Kaisheim, Telefon 09099-581
2.Vorsitzender: Josef Heirich, Füssener Str. 97, D-86343 Königsbrunn, Telefon 08231-4532
Bankverbindung: IBAN: DE6275 0903 0000 0021 4930 BIC: GENODEF1M05
Redaktion Rundbrief: josef.heirich@web.de

„Das ist ja wie im wirklichen Leben“

Dieser Ausspruch ging mir durch den Kopf, als wir 10 Pilger auf dem Mosel-Camino in diesem Sommer unterwegs waren. Tag für Tag stiegen wir auf ca. 400 m Höhe auf und fanden uns bald an der Mosel in 100 m Meereshöhe wieder. Ein ständiges bergauf und bergab und dennoch ein großer Gewinn. Wie ist das zu verstehen?

Das „Oben“ lockt mit der Gewissheit, einen neuen Ausblick zu erhaschen, mit einer neuen Sicht beschenkt zu werden. Mit unserem Weg nach „Oben“ spüren wir unserer Sehnsucht nach Licht und Weite, nach Freiheit und Überblick nach. Wie sehr wurden wir auf den Hochebenen, die von der Mosel in engen Schleifen umflossen werden, vom Weitblick und Tiefblick überrascht.

Bewaldete Wege, deren Schiefergestein vom weichen Waldboden überzogen sind, führten uns zum Licht in der Höhe. Von hier aus konnten wir die verschlungenen Wege der Mosel bestaunen und uns an den steilen Rebhängen, an den am Flussufer dicht gedrängten Häusern der Dörfer erfreuen. Von hier oben ging uns durch den Kopf, wie dicht gedrängt oft der Arbeitsalltag unseren Lebensweg säumt, der dem Fluss ähnlich nicht einfach gerade verläuft. Wie viele Kehrtwenden erleben wir während unserer Lebensjahre?

Vielleicht gehen uns diese Kehrtwenden und deren Notwendigkeit erst auf, wenn wir den nötigen Abstand dazu gewinnen, z.B. auf dem Jakobusweg. Auf den Hochebenen konnten wir so manchen Vorsatz fassen für unseren kommenden Alltag, für die nächsten Monate. Gern stiegen wir auch wieder bergab. In den wunderbaren Kirchen der verschiedenen Weinorte erklang dann unser Loblied auf Gott, unseren Schöpfer und Erlöser, der mit uns geht in Freud und Leid und der uns doch erwartet am Ende unserer Zeit.

Präses Hubert Ratzinger

Was lange währt… *von Uli Krauß*

DJK-Pilgergruppe nach zwei Jahren Pause endlich am Ziel

Als 11. Pilgergruppe waren wir 2013 gestartet: 15 Pilgerinnen und Pilger, die sich über den Sportverband DJK gefunden hatten, dem Pfarrer Hubert Ratzinger als Geistlicher Beirat und in diesem Fall als ‚Impulsgeber' angehört. Heuer konnten wir nach zwei Jahren „Corona-Abstinenz" endlich unsere Schlussetappe unter die Beine nehmen und in den bayerischen Pfingstferien nach Triacastela aufbrechen. Der Begleitbus für Gepäck und Verpflegung brauchte zwei Tage für die 2500 Kilometer und war trotz Hagelgewitter dennoch vor den Flugreisenden am Complexo Xacobeo, unserer ersten Unterkunft. Wenn auch an diesem Tag der Himmel alle Schleusen geöffnet hatte, so sollte doch die folgenden 14 Tage bestes Wanderwetter herrschen.

Enthusiastisch startete das Team am Pfingstsonntag nach Samos, wo es vor verschlossenen Pforten stand und nur von außen die gewaltige Klosteranlage bewundern konnte, die zu den ältesten in Europa zählt. Dies konnte man von der Albergue Don Alvaro in Sarria nicht behaupten: Herbergsmutter Monica empfing uns mit einem nagelneuen, modern ausgestatteten Gästehaus, das auf uns wie eine himmlische Versuchung wirkte. Ausgeschlafen erwachten wir tagsdrauf aus diesem Traum und setzten den Weg fort. Allerdings auf einer der weniger begangenen Nebenstrecken, von denen es zur Entlastung der Hauptroute immer mehr gibt. Natürlich wurde der Kilometerstein 100 (km vor Santiago) nicht ausgelassen und dort viele Selfies fürs Familienalbum geschossen. Vor Portomarin war der Abstieg durch einen steilen Felsspalt und das Überqueren einer hohen Brücke zu bewältigen - kein Problem mit der Aussicht, dass am anderen Ufer ein leckeres Picknick auf uns wartete. So gestärkt nutzten wir die restlichen Stunden und liefen noch weiter bis Castromaior, wo uns Franz mit dem Bus abholen und zur

Herberge zurückbringen konnte. Gerade recht, um nach der Dusche noch die Pilgermesse in der imposanten Kirche zu besuchen. Diese hatte wegen des Stausees weichen müssen und war im neuen Ortsteil Stein für Stein wieder aufgebaut worden.
Die Tobiterzählung aus dem AT begleitete uns tagtäglich und die Impulse für die Schweigezeiten versuchten, die menschlichen Fragen in unsere Zeit zu übersetzen: wie versuche ich als Christ- in eine Außenseiterrolle geraten - mit Vorurteilen und Fixierungen, mit Ablösung, Loslassen und Vertrauen umzugehen?
Durch Eukalyptuswälder gelangten wir über Melide und Santa Irene von Hunderten von Pilgern begleitet ins gelobte Santiago und in unsere zentrale Herberge ‚ultimo sello'. Kaum angekommen versuchten wir unser Glück, in der Kathedrale einen Platz in der Mittagspilgermesse zu bekommen. Trotz langer Schlangen gelang uns das Unmögliche und so durften wir nicht nur den Bischof erleben, sondern auch wie das beeindruckende Botafumero durch die Kirchenschiffe rauschte. Vor allem kulinarisch überraschte uns das Pilgerzentrum, an erster Stelle die von Brigitte Tanneberger empfohlene Tapasbar O Bispo.

Credential und Compostela wurden uns problemlos ausgestellt und auch sonst zeigte sich Santiago von seiner besten Seite. Zwei Pilgerinnen verließen uns hier, eine weitere stieß zu uns neu hinzu. Nach einer berührenden Pilgermesse mit deutschen Seelsorgern brachen wir zum zweiten Teil unserer Etappe auf.
Über Negreira ging es nach Vilaserio und von dort weiter nach Olveiroa, immer bestens untergebracht in den Herbergen, die uns Carmen von Augsburg aus vermittelt hatte. Trotz dieser angenehmen Fürsorge erwischte uns ein Magen-Darm-Virus, der sich beharrlich von Pilgerin zu Pilger durchkämpfte und den einen oder anderen zu einer unfreiwilligen Diät und Bus-Etappe zwang. Und dann kam endlich das Meer in Sicht: die hoch gelegene Heidelandschaft gab immer wieder einen kurzen Blick frei, bis der Weg endlich abwärts nach Concurbion und weiter nach Finisterre führte.

Auch Erschöpfung kehrte mit Erreichen dieses Ziels bei Vielen ein, wenn auch die Freude überwog. Und so brachen alle am Abend noch einmal zum Leuchtturm an der Spitze des Capo Finisterre auf, um einem alten Pilgerritual folgend den Sonnenuntergang über dem Meer im Westen zu erleben, während im Osten schon der Mond voll am Himmel stand.
Doch wir wollten uns noch nicht mit dem Ende der Pilgerschaft abfinden und machten noch zwei kurze Etappen über die weißen Atlantikstrände nach Lires und weiter nach Muxia, wo auch etliche Pilger hinkommen, um das Heiligtum der „Virxe da Barca“ zu besuchen: die schlichte Steinkirche, die der „Jungfrau vom Boot“ geweiht ist.

Hier endete auch unsere achtjährige Etappe, und Maria bedankte sich im Namen aller bei denen, die sich für Vorbereitung und Durchführung dieses Pilgerweges besonders eingebracht haben.

Am Schluss steht ihr Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach, die einmal sagte: „Am Ziel Deiner Wünsche wirst Du jedenfalls eines vermissen: Dein Wandern zum Ziel“.

„Herberge geben in schwierigen Zeiten“

Vortrag von Monika Gerdes

Hier im Goldenen Saal in Augsburg ist Monika Gerdes keine Unbekannte. Beim Pilgerempfang im Rathaus stellte die Pilgermutter und Journalistin des mdr, am 23. Juli 2011 ihre Pilgerherberge vor.

Eine kleine Augsburger Pilgergruppe hatte noch im selben Jahr die Crostwitzer Pilgeroase besucht und von dieser Begegnung gab es immer noch eine Verbindung.

Seit Juni 2008 betreibt die katholische Sorbin Monika Gerdes ehrenamtlich die Pilgerherberge „Putniska hospoda“ in Crostwitz am Ökumenischen Pilgerweg Görlitz-Vacha.

Im Goldenen Saal hielt sie einen berührenden Vortrag und nannte diesen: „Herberge geben in schwierigen Zeiten“. Und Gastfreundschaft kennt sie von

beiden Seiten. Als Herbergsmutter fühlt sie sich durch Berichte der Pilger oft beschenkt und als Pilgerin selbst, spürt sie viel Güte und Offenheit. „Erfahrene Gastfreundschaft macht demütig, dankbar und fröhlich“, sagt die 62-Jährige.

Bis aus Kanada, Australien, Südkorea und Taiwan kamen ihre bisherigen Gäste. Monika Gerdes ist nicht nur dankbar für die Gespräche mit den Pilgern, sondern auch für ihre Gesundheit und für zuverlässige Nachbarn. „Sie haben mich gerade in sehr schwierigen Zeiten immer wieder unterstützt.“ Als Beispiel nennt sie ein Unwetter vor einigen Jahren, das Schlamm und Wasser ins Erdgeschoss ihres Hauses spülte.

Eine Pilgerin aus dem Erzgebirge ist als dauerhafte Mitbewohnerin geblieben. Maria Meyer unterstützt Monika Gerdes beim Empfang der Pilger, kümmert sich gemeinsam mit ihr um Haushalt, Wäsche und Frühstück der Pilger.

Die Pilgerherberge entwickelte sich im Laufe der Jahre immer weiter. Die Terrasse am Haus wurde zum Rastplatz „Pilgeroase“. Hier können die Pilger bei Tee, Kaffee und Gebäck verweilen. Im Haus gibt es einen Ausstellungsraum, in dem immer wieder Vorträge, Lesungen, Liederabende, Filmabende angeboten werden.

„Innehalten, Demut und Dankbarkeit erfahren und immer wieder neu Gott suchen“ sagt Monika Gerdes auf die Frage, was Pilgern für sie ganz persönlich bedeutet und erinnert an ein Zitat ihres verstorbenen Mannes: „Der Weg wächst unter deinen Füßen“. Sie pilgert immer wieder selbst, um eigene Erfahrungen zu machen, von Bautzen auf Jakobswegen Richtung Santiago de Compostela.

Beim MDR-Studio in Bautzen hat die quirlige Journalistin einige Aufgaben übernommen und moderiert eine sorbische Frühsendung. Sie schreibt und präsentiert Nachrichten aus der Oberlausitz, fertigt sorbische Features und Magazine für eine Sonntagssendung an und ist als Reporterin für sorbisch- und deutschsprachige Berichte unterwegs. „Monika Gerdes hat es in ihrer fröhlichen, begeisternden und bescheidenen Art geschafft, Menschen zu anderen Ansichten zu bewegen“, so Esther Zeiher vom Trägerverein Ökumenischer Pilgerweg.

Erfahrungen und Erlebnisse auf meiner ersten Jakobuswallfahrt zur Jakober Kirchweih, *von Nikolaus Trenz*

So, nun war es dann doch soweit, meine erste Teilnahme an der Jakobuswallfahrt von Reinhartshofen nach Augsburg sollte in diesem Jahr stattfinden. Doch wie kam es dazu? War mir doch diese Wallfahrt, welche durch unsere Pfarrgemeinschaft jedes Jahr durchgeführt wird, schon seit langem bekannt. In den Vorjahren hatte ich mich schon als Fahrer für die frühmorgendliche Anfahrt nach Reinhartshofen und als Abholer einiger Pilger, dann in Augsburg, zur Verfügung gestellt.
Gab es ja da aber doch noch einen ganz anderen Grund, warum ich, als überzeugter Jakobspilger, mich dieser Pilgergruppe noch nicht angeschlossen hatte:
Seit 5 Jahresetappen bin ich mit dem Fahrrad auf dem Weg von Augsburg nach Santiago de Compostela, immer und immer nur westwärts gefahren!
Und Augsburg …. Augsburg liegt nun mal von uns aus gesehen in die entgegengesetzte Richtung, nach Norden. Nein das geht nicht, ich wollte doch hin zum Apostelgrab und nicht weg davon.
Nun, dieser Einwand zählt seit dem 25. Mai dieses Jahres nicht mehr. Nach mehr als 3200 km durch Europa erreichte ich an diesem Tag mein Ziel und konnte am Sarkophag des Apostels Jakobus meine wunderbaren Erlebnisse und Erfahrungen auf dieser Reise Revue passieren lassen und mein weiteres Pilgerleben überdenken und somit nun neue Ziele in Angriff nehmen.
Am festen Willen, an der diesjährigen Jakobuswallfahrt teilzunehmen, kamen mir dennoch noch Zweifel auf. Brach doch noch am Samstagmorgen gegen 2 Uhr ein heftiges Gewitter über unsere Region herein und kräftiger Wind und Regen ließen mich mein Vorhaben zumindest überdenken. Als dann aber um 3.15 Uhr der Wecker

zum Aufbruch mahnte, hatte sich alles beruhigt und ich machte mich, leider etwas verspätet, aber doch mit vollem Willen, die 25 Kilometer zu Fuß zum Augsburger Rathaus in Angriff zu nehmen, auf zum Treffpunkt bei St. Jakob in Reinhartshofen.
Unter der Führung von Herrn Pfarrer Ratzinger und 11 weiteren Pilgern, immer folgend dem wunderschönen Pilgerkreuz, welches uns fortan voraus ging, machten wir uns nun, anfangs schweigend, später betend und singend, auf den Weg durch den nächtlichen, noch vom Regen durchfeuchteten Wald, zu unserer ersten Raststation, dem Grillplatz in Straßberg.
Dort stellten wir uns gegenseitig vor und ich konnte meine „Mitpilger“ des heutigen Tages persönlich kennenlernen und ihre interessanten Erlebnisse der früheren Pilgerteilnahmen in Erfahrung bringen. Unser Pfarrer beendete die Rast mit einer Evangeliumsgeschichte. In dieser ist die Rede eines kranken Mannes, der kaum in

der Lage war, sich zu bewegen. Als Jesus ihn sah, sagte er zu ihm: Steh auf, nimm deine Bahre und geh!

Eine wirklich passende Geschichte aus dem Leben Christi, die uns auf den verschiedenen Stationen des restlichen Weges, mit Beispielen für das eigene Leben, immer wieder eindrucksvoll nahe gebracht und für mich am Ende dieses Tages noch eine wichtige Bedeutung haben wird.

Der nun weitere Weg durch den Samstagmorgen entlang der Wertach wird durch den kräftigen Vor- und Mitgesang unseres Pfarrers und den Rosenkranzgebeten kurzweilig, so dass wir gegen 8 Uhr Göggingen erreichen. Hier werden wir zu einem „Stärkungskaffee“ von den beiden liebevollen Damen der Pfarrgemeinschaft Göggingen-Bergheim, in den dortigen Pfarrsaal der Erlöserkirche, eingeladen und herzlichst betreut. Nach einem Segen in der Kirche machen wir uns auf die letzten 5 km zum Augsburger Rathaus. Leider macht sich mein Bein, wohl aufgrund der ungewohnten Beanspruchung, schmerzlich bemerkbar. Aber die Vorfreude auf den Höhepunkt des heutigen Tages, den Empfang im Rathaus und den anschließenden, zu erwartenden leckeren Imbiss, ließen mich dann doch unser Ziel, wenn auch erschöpft, aber dennoch glücklich, erreichen. Extra für die Jakobspilger, die aus den verschiedenen Gemeinden heran gepilgert waren, wurde der „Goldene Saal“ des Augsburger Rathauses reserviert und wurden in dieser großartigen Kulisse vom 3. Bürgermeister der Stadt Augsburg, Herrn Kränzle, empfangen.

Als Präses der Jakobuspilgergemeinschaft Augsburg begrüßte unser Pfarrer die versammelte Pilgerschar, sowie die gekommenen Gäste und übergab das Wort für ihren Vortrag an Frau Monika Gerdes aus Crostwich. Frau Gerdes ist Hörfunkjournalistin beim Mitteldeutschen Rundfunk. In ihrem Haus betreibt sie eine gut besuchte Pilgerherberge, welche am Ökumenischen Pilgerweg liegt und durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen führt.

Schon bei den ersten Worten von Frau Gerdes merkte ich ihre Professionalität im Umgang mit ihren Zuhörern und zog mich,

in dem in 5 Vortragsabschnitte aufgeteilten Beitrag aus dem Leben einer „Herbergsmutter“ sofort, auch aus eigener Erfahrung, in ihren Bann. Versehen mit einem eigenen Pilgersegen von Frau Gerdes und unter den, für mich als „standhaften Blasmusiker“ ungewohnten, aber durchaus reizenden Flötentönen der Gruppe „Allerley Flöterey“, zog die Pilgerschar zur Stärkung in den Oberen Fletz des Rathauses. Bei Butterbreze und einem absolut leckeren Weißwein konnte ich die Anstrengung des frühen Morgens vergessen. Ein herzliches Dankeschön an die lieben Helfer und Spender dort.

Allzu gerne wäre ich noch dem Pilgerzug und den Musikerkollegen der Stadtwerkekapelle zur Festzone bei St. Max gefolgt und hätte ein leckeres Bier, eine Brotzeit und gute Gespräche mit Pilgerfreunden genossen. Doch leider haben sich die Beschwerden in meinem Bein nicht verbessert und so zog ich es daher vor, doch gleich die Rückfahrt mit Bahn und Bus nach Großaitingen anzutreten.

Ein erfrischendes Duschbad, ein kühles Bier und die wunderbaren Erlebnisse bei Gesang, Gebeten und Gesprächen an diesem Pilgertag ließen die Schmerzen erträglich werden und langsam Linderung verspüren.

Ich war zum ersten Mal dabei, aber bestimmt nicht zum letzten Mal. Und wenn im nächsten Juli der Wecker wieder in den frühen Morgenstunden zum Aufbruch ruft, werde ich mich an die Worte unseres Pfarrers erinnern, die da lauteten: „Steh auf und geh“.

Herrn Pfarrer Ratzinger ein herzliches „Vergelts Gott“ für den emotionalen und schönen Tag mit ihm und den Mitpilgern, den Gebeten und Gesprächen und der Pilgergemeinschaft, was Lust auf mehr macht.

Jahreshauptversammlung

unserer Jakobus-Pilgergemeinschaft Augsburg e.V.

Sie findet statt:

Wann? **am Montag, den 24.Oktober 2022**
Beginn? **19.30 Uhr**
Wo? **In der Kirche St.Jakob**
Adresse **bei der Jakobskirche 4, 86152 Augsburg**

Folgende Tagesordnungspunkte stehen an:

1. **Begrüßung und Annahme der Tagesordnung**
2. **Geistliches Wort**
3. **Verlesen des Protokolls der Jahreshauptversammlung von 2021**
4. **Tätigkeitsbericht der Vorstandschaft**
5. **Finanzbericht**
6. **Entlastung der Vorstandschaft**
7. **Aktueller Stand zur Pilgerherberge in Augsburg und Lindau**
8. **Wünsche, Anträge, Informationen, Termine**
9. **20 Jahrfeier am Samstag, 18.März 2023**

Anschließend an die Jahreshauptversammlung findet ein Pilgerstammtisch statt.
Es besteht die Möglichkeit zum Erwerb von Pilgerpässen und zum Austausch untereinander.